

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 55/56

1976

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ha portato alla „riscoperta della classe operaia e della sua centralità non solo per la storia del movimento dei lavoratori, ma anche per la storia del capitalismo“.

J. P.

Eligio Vitale, La riforma degli istituti di emissione e gli „scandali bancari“ in Italia 1892–1896 (Veröffentlichung des Segretariato Generale und des Archivio storico der Camera dei Deputati), Roma 1972, 3 Bde., XIV, 456; VIII, 352; VIII, 798 S. – Die italienische Bankenkrise ist vor allem durch den Skandal der Banca Romana bekannt, der den Sturz des I. Kabinetts Giolitti (1893) auslöste und von da an zu den Hauptthemen der Polemik um den Staatsmann gehören sollte. Vf., Archivar der Abgeordnetenkammer, legt nun in der Reihe der Publikationen des Historischen Archivs der Kammer eine erschöpfende kritische Darstellung des Skandals der Banca Romana, seiner parlamentarischen wie seiner gerichtlichen Phasen, vor, die auf breitester Quellenbasis ruht (Archivio storico der Camera dei Deputati, Prozeßakten im Staatsarchiv Rom, Archivio Centrale dello Stato und die ganze Flut offizieller und publizistischer gedruckter Quellen). Die wichtigsten Dokumente zur Krise und Neuordnung des Bankwesens und zum Skandal der Banca Romana, darunter die Protokolle der Beratungen der *Uffici* und des Ausschusses über den Gesetzentwurf der Regierung Giolitti von 1893 und Giolittis berühmter *plico*, sind im 2. und 3. Band veröffentlicht. Die lange leidenschaftlich diskutierten und vielfach trotz der Menge des bereits publizierten Materials bisher offen gebliebenen Fragen zum Krach der Banca Romana und zur Rolle Giolittis und Crispis sind nunmehr im wesentlichen durch diese beeindruckende Arbeit geklärt. Deutlich tritt auch der Unterschied zwischen Giolittis Respekt vor der Institution des Parlaments und dem Verhalten des autoritären, von messianischem Selbstgefühl erfüllten Crispi hervor, der in der Verteidigung seiner Person und seiner oft zwielfichtigen Umgebung keine Schranken und Normen anzuerkennen bereit war. Die Bedeutung dieser Studie erschöpft sich aber nicht in der minutiösen Ausleuchtung des Skandals in allen seinen Aspekten und in dem Beitrag zur Biographie Giolittis und Crispis, der Vf. stellt sie in einen weiteren Kontext: „der ‚Skandal der Banca Romana‘ biete dem Historiker“ – hebt er mit Recht hervor (I, S. 137) – „einen hochinteressanten Einblick, um die Grenzen einer Führungsschicht und die Thematik ihrer effektiven und potentiellen Oppositoren zu begreifen“. Die Darstellung ist daher auch eine überzeugende Antwort auf den ersten Versuch, in der Geschichte des Skandals der Banca Romana Grundprobleme des liberalen Italien zu erfassen: Nello Quilicis materialreiche und nicht ohne Intelligenz geschriebene Monographie, *Fine del secolo. Banca Romana* (Milano 1935), die ganz im

Sinne des faschistischen Antiparlamentarismus am Beispiel der Banca Romana „die grenzenlose und unersättliche Misere“ des „Parlamentarismus“ (so in der Widmung – für Mussolini – des Buches) anprangern wollte. Antiparlamentaristisch läßt sich die Banca-Romana-Affäre aber nach des Vf.s Untersuchungen, die keineswegs persönliche und strukturelle Schwächen des damaligen Parlaments verniedlicht, keinesfalls mehr ausschlichten! Das italienische *pendant* zum Panamaskandal ist im Zusammenhang der besonderen Probleme der seit 1876 in Italien regierenden bürgerlich-liberalen unternehmerischen Führungsschicht gesehen, die wie „ihre europäischen Schwestern“ dem „Imperativ des *enrichissez-vous*“ verpflichtet war, zugleich aber „in einer weit prekäreren wirtschaftlichen und politischen Situation“ agieren mußte (I, S. 137). Das dem Buch zugrundeliegende Thema ist die Anpassungskrise dieser parlamentarischen Führungsschicht des liberalen Italien an die enormen wirtschaftlichen Aufgaben, die dem jungen Staate – mehr als den fortgeschritteneren Staaten Westeuropas – gestellt waren. In Italien bestand ja damals – wie jüngst G. Are (*Economia e politica nell'Italia liberale* (1890–1915), Bologna 1974, S. 202) Paretos freihändlerische Polemik analysierend hervorgehoben hat – „ein tiefer Widerspruch zwischen der Dimension und der Bedeutung der wirtschaftlichen Aufgaben, die der Staat auf sich genommen hat[te], und seiner Unfähigkeit, sie mit Nutzen abzuwickeln“; für Pareto und seine Mitstreiter war „der Hauptfaktor dieses Widerspruchs“ in der politischen Führungsschicht, der *classe politica*, mit ihrer Inadäquatheit zu suchen. Doch diese Führungsschicht wußte auf die *challenge* der Bankskandale nicht nur mit Vertuschungsmanövern oder dem Ruf nach dem starken Mann zu antworten, sondern mit einer grundlegenden Bankenreform, die den Weg zum System der einzigen Notenbank eröffnete. Diese Neuordnung des Bankenwesens durch Giolitti, die Sonnino im wesentlichen fortzusetzen sich verpflichtet sah, ist das zweite Hauptthema des Vf. Er neigt zu einer positiven Bewertung der Giolittischen Reform. Sie sollte schließlich eine der institutionellen Vorbedingungen für den ab 1896 einsetzenden großen *take-off* der italienischen Wirtschaft schaffen. H. U.

Sidney Sonnino, *Scritti e discorsi extraparlamentari*, a cura di Benjamin F. Brown, Opera omnia di Sidney Sonnino pubblicata sotto gli auspici della University of Kansas e diretta da Benjamin F. Brown, Bari (Laterza) 1972, 2 Bde. (1: 1870–1902, 2: 1903–1920), XXII, 1716 S. – Lit. 10.000 und 9.000. – Im Rahmen der von ihm geleiteten Publikation der Opera omnia (Vgl. QFIAB, 53 (1973), S. 527 ff.) legt Brown Sonninos gesammelte Schriften und Reden vor: 312 oft schwer zugängliche Texte, Broschüren, großangelegte Zeitschriftenaufsätze, Wahlprogramme und vor allem das umfangreiche